

## Cebit2014

### Sioptica aus Jena hilft, Dinge verschwinden zu lassen

Im vorigen Jahr erst gegründet, will die Firma Sioptica auf der IT-Leitmesse Cebit in Hannover mit einem neuartigen Sichtschutzfilter durchstarten.



*Eine der Cebit-Premieren 2014: Am Fenster des Gründerzentrums im Jenaer Technologie- und Innovationspark zeigt Sioptica-Geschäftsführer Markus Klippstein einen Tablet-PC, auf dem der neu entwickelte dynamische Sichtschutzfilter aktiv ist, der sich bei Bedarf abschalten lässt.*

*Foto: Steffen Beikirch*

Jena/Hannover. Es ist weder Taschenspieler-Trick noch Anstiftung zu einer Straftat: "Wir helfen Ihnen, Dinge verschwinden zu lassen", sagt Markus Klippstein kess. Damit hat er einen seiner diesjährigen Werbesprüche für die IT-Leitmesse Cebit verraten. Mit "Penetranz und Entertainment", plaudert der 39-Jährige aus dem Nähkästchen, müsse man dort auf potenzielle Kunden zugehen.

Verschwinden lässt Klippsteins noch junge Firma Sioptica wichtige Daten aus dem Sichtfeld unerwünschter Beobachter. Gemeinsam mit der Secco GmbH aus Lengefeld (Sachsen) entwickelte das Jenaer Startup einen dynamischen Sichtschutzfilter für Touchscreens, der auf Bezahl-Terminals, Tablet-PCs und Smartphones zum Einsatz kommen kann. Die Lösung verspricht mehr Sicherheit und Flexibilität bei der PIN- und Passwort-Eingabe, kündigt Klippstein an.

#### **Geldautomatenhersteller gab den Anstoß**

Sichtschutzfilter, die das Bild von Monitoren auf den Blickwinkel des jeweiligen Bedieners beschränken, sind schon länger im Einsatz. Allerdings sind sie permanent aktiv. Der Nachteil: Sie verdunkeln das Display, treiben dadurch den Stromverbrauch in die Höhe. Und verhindern einen erwünschten Nebeneffekt: dass das Kundenterminal beispielsweise auch als Werbemonitor für den ganzen Schalterraum dienen kann.

All diese Einschränkungen will Sioptica durch die Neuentwicklung aufheben. Der dynamische Sichtschutzfilter entsteht durch die Kombination aus einer Folie und einer Software samt spezieller Codierung der Linsenstruktur. Das Paket sorgt dafür, dass sich der Bildschirm nur bei Bedarf vom öffentlichen Modus in den sogenannten "Privacy-Mode" umschaltet.

Klippstein demonstriert das Ergebnis gern auf einem Tablet-PC. Aus allen Richtungen erkennt man darauf ein Bild in voller Auflösung. Doch das PIN-Eingabefeld sieht nur, wer das Tablet direkt vor sich hält.

Zusätzlich wandert das Feld nach jeder Eingabe an eine andere Stelle auf dem Bildschirm. Damit wird es allzu neugierigen Nachbarn unmöglich, anhand der Fingerbewegung die Zahlenkombination mitzuraten. Zudem lässt sich der erlaubte Betrachtungswinkel verändern, also auf Wunsch neu kalibrieren.

Entwickelt hat Sioptica den Sichtschutzfilter auf Nachfrage eines "großen deutschen Geldautomatenherstellers", mehr lässt sich Firmenchef Klippstein dazu nicht entlocken. Verrät aber, dass eben diese Nachfrage der Auslöser für die Sioptica-Gründung war.

Klippstein kommt ursprünglich aus dem 3-D-Bereich (Visumotion, später 3D International). 2013 gründete er mit zwei langjährigen Kollegen die neue Technologieschmiede Sioptica. Das erste Patent ist gemeinsam mit dem Herstellungspartner aus Sachsen angemeldet.

Das Potenzial für den neuen Sichtschutzfilter sei riesig, denkt Klippstein: "Jedes Jahr werden weltweit bis zu 200'000 Geldautomaten neu installiert." Hinzu kämen verschiedene Arten von Bezahlterminals. Allein hier will Sioptica nach vier bis fünf Jahren einen Marktanteil von 10 bis 15 Prozent bedienen.

Darüber hinaus locken auch andere Geschäftsfelder, wie erst vor wenigen Tagen eine Anfrage aus Frankreich zeigte. Ein Anbieter für E-Learning-Software will den Sichtschutz haben, damit er bei Mitarbeiter-Tests mit mehreren Antwortmöglichkeiten - dem sogenannten Multiple-Choice-Verfahren - ein Abgucken verhindern kann.

"Diese Idee hatten wir schon länger, und jetzt tut sich zum ersten Mal ein potenzieller Kunde auf", freut sich Klippstein - und macht dieses Einsatzgebiet spontan zum Hauptthema des Cebit-Auftritts. "Wir können diese E-Learning-Lösung sehr schnell realisieren. Dadurch hat das Ganze nochmal einen neuen Schub bekommen."

Den ersten Schub erhielt Sioptica vom High-Tech-Gründerfonds der Bundesregierung. Er half Sioptica im vorigen Jahr mit einer Kapitalspritze von 500 000 Euro auf die Beine. So wird das Start-up in Hannover auch am Stand des Bundeswirtschaftsministeriums für junge innovative Unternehmen zu finden sein.

Steffen Beikirch / 07.03.14 / OTZ